



«Meine liebe Schwester Tänzerin»

Am 29. August erscheint das Buch «Am Anfang war der Tanz» von Silja Walter, die im Kloster Fahr lebte. Es versammelt Meditationen und Briefe für die Tänzerin Susana.



Die Tänzerin und Mitgründerin von Flamencos en route, Susana (links) und die Klosterfrau Silja Walter verband eine langjährige, tiefe Freundschaft (Bilder: zVg)

von

Elisabeth Feller

28. August 2019

10:10

Hommagen

Silja Walter: «Am Anfang war das Wort», Meditationen und Briefe für die Tänzerin Susana; herausgegeben von Brigitta Luisa Merki, 136 Seiten, Verlag Hier und Jetzt, Baden.

«feu sacré»: Tanz im Kloster Fahr; Choreografie und Konzept: Brigitta Luisa Merki. Aufführungen: 29. August bis 22. September; Zusatzvorstellungen: Mi., 4. und 11. September; So., 15. September. Die Vorstellungen sind ausverkauft – weitere Daten sind in Planung.

www.flamencos-enroute.com



Am 28. August fand die Buchvernissage statt, am 29. August wird in den Räumen des Klosters Fahr – zu Ehren der Klosterfrau Silja Walter (1919–2011) – «feu sacré» uraufgeführt; eine Choreografie von Brigitta Luisa Merki, die 1984 mit Susana (1916–2010) die Compagnie Flamencos en route gegründet hat. Innert Kürze erfolgen also zwei Hommagen, wie man sie sich sinnstiftender nicht vorstellen könnte. Welche Wirkung die von Merki geschaffene Inszenierung in den Räumen des Klosters Fahr entfalten wird, wird erst zu erfahren sein. Welch starke vom Buch mit bisher unveröffentlichten Texten ausgeht, erweist sich hingegen schon jetzt.

Nicht dem Wort, wie Goethes Faust, steht Silja Walter nahe, sondern dem Tanz. Mutet das befremdlich an? Nicht dann, wenn man sich ein Gespräch mit Brigitta Luisa Merki in Erinnerung ruft, als es um die Produktion «Bolero. Tanz der Feuertaube» in der Klosterkirche Königsfelden ging. Die Choreografin berief sich damals explizit auf die Lyrik von Silja Walter, «weil darin der Tanz allgegenwärtig ist. Silja Walters Poesie ist wie eine tänzerische Meditation, körperlich, klangvoll und von Farben durchtränkt, wortstark im Ausdruck – eine erotische Kraft, die für das Leben im Sinne einer Ganzheit steht. Dieser Tanz steht für das Menschsein; seine Schönheit und seine Suche im Existenziellen.»

«Tanzen war ihre Welt und ihre Leidenschaft»

Auch Priorin Irene Gassmann verweist im Vorwort auf den Tanz, «der das schriftstellerische Schaffen der Benediktinerin Silja Walter wie ein roter Faden durchzieht. Tanzen war für sie Ausdruck ihrer Gotteserfahrung. Die Tänzerin Susana hat ihr Leben dem Tanz verschrieben. Tanzen, das war ihre Welt und ihre Leidenschaft.»

Wann und wo sich die beiden Frauen kennengelernt haben, spielt für die Leserinnen und Leser keine Rolle. Für sie ist wichtig, dass zwei Frauen mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen eine tiefe Freundschaft pflegten. «Das Verbindende dieser beiden Künstlerinnen», so die Priorin, «ist der Tanz. Tanzen und Gottsuchen sind wie Schwestern.» Was dieses Gottsuchen meint, erfährt Susana von Silja Walter in zwei jeweils auf DIN-A6-Karten geschriebenen Meditationszyklen; zum einen in den Meditationen zu Versen aus dem «Hohelied» und zum andern in jenen zum «Vater unser». «Meine liebe Schwester Tänzerin, heute begann ich von neuem mit den kleinen Meditationen aus dem Hohelied, für Sie. Ich schenke Ihnen mit Freuden diese halbe Stunde Schweigen, von 8.15–8.45 jeden Morgen. Sie gehört dem Herrn, aber nun auch Ihnen», schreibt Silja Walter.

Der Tanz als Konstante

Das anfängliche «Meine liebe Frau Susana» macht später den Anreden «Meine liebe Schwester Susana» oder «Meine Susana» Platz; etwa dann, wenn Silja Walter ihrer Freundin schreibt: «Wir irren dauernd, unser Tag ist eine einzige Möglichkeit, den Kurs zu verlieren. Selbst im Kloster. Aber mit der Zeit macht man die beglückende Entdeckung, dass unser Herr immer genau dort steht, wo wir hingeraten sind.» Wie eingangs erwähnt, ist der Tanz eine Konstante – auch in Silja Walters Schreiben auf Susanas Gruss aus Spanien: «Kürzlich fiel mir ein: Am Anfang war der Tanz – denn der Geist Gottes schwebte über den Wassern, und alles ward Bewegung im Kosmos!» So schmal der mit Briefen von Susana an Silja Walter ergänzte, liebevoll gestaltete Band, so gewichtig sein Inhalt. Er erheischt Zeit und Einfühlung. Wer sie aufbringt, wird zwei solitären Frauen näherkommen, für die laut Brigitta Luisa Merki «Kunst und Menschlichkeit bedingungslos zusammengehören».